

ragt der Verbraucher zu erwarten, die endlich einmal deutlichen Ergebnissen den Vorzug geben sollten.

Schwerste Sorge bereitet der Reichsregierung die Lage der deutschen Wirtschaft. Hier ist die dringende Abhilfe geboten. Eine auf politischem Gebiet liegende Maßnahme werde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Im Rahmen der allgemeinen

Maßnahmen werde die Hilfsaktion für den Osten in der kürzesten Frist in Angriff genommen werden. Bezüglich der die Anhebung deutscher Steuern im Osten aus nationalpolitischen, wirtschaftlichen und menschlichen Gründen als eine der dringenden Aufgaben von Reich und Staat ansehe.

Preußens politische Amnestie.

Die gefesselte Justiz.

× Berlin, 10. Juni.

Nach längerer Aussprache wurde gestern im Reichsausschuss der Reichsregierung der nationalsozialistische Gesetzentwurf über die Gewährung von Straffreiheit mit wechselnden Mehrheiten und verschiedenen Änderungen angenommen. Nach der angenommenen Fassung wird Straffreiheit gewährt für die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes von preußischen Gerichten rechtskräftig erkannten und noch nicht verurteilten Straftaten, soweit die ihnen zugrunde liegenden Straftaten vorwiegend aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Die bei den Gerichten schwebenden Straftaten dieser Art sollen eingestellt und neue Verfahren wegen solcher Taten nicht eingeleitet werden. Ausgeschlossen von der Straffreiheit bleiben Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse. Durch Annahme eines neuntägigen Amnestie-Ausschlusses beim Landtag beschlossen, der richterliche Entscheidungen, die eine Straffreiheit verlangen, nachprüfen soll. Angenommen wurde auch teilweise ein sozialdemokratischer Antrag, wonach Straffreiheit auch den Verurteilten zu gewähren ist, die infolge wirtschaftlicher Notlage, besonders wegen Arbeitslosigkeit, straffällig geworden sind, falls sie bei Begehung der Tat nicht oder nicht erheblich vorbestraft waren und sofern die Tat nicht von beherrschender Rohheit, Gewinnlust oder Niedrigkeit der Gewinnung zeugt.

Die Annahme der nationalsozialistischen Amnestieanträge im Reichsausschuss hat in Juristenkreisen ein ungemein lebhaftes Echo gefunden. Die politische Beurteilung der Konsequenzen dieser Anträge ist je nach dem Parteilager verschieden, die juristische verheißt nicht allerschwerste Bedenken. Ein hoher Richter, an dem wir uns um Auskunft wandten, betonte, daß eine Amnestie in dem gegenwärtigen Augenblick zum mindesten sehr ungewöhnlich wäre, da die politische Auseinandersetzung zwischen dem neuen und alten Kurs noch nicht beendet ist und Amnestien eigentlich erst nach vollzogenem Kurswechsel, mag er nun politischer oder revolutionärer Art sein, einen Sinn bekommen. Das Bedenken liegt nach Auffassung dieser Stelle allerdings nicht in der Amnestie selbst, sondern in der ungewöhnlich labilen Form der bisher im Reichsausschuss angenommenen Formulierungen. Die Amnestie umfaßt alle Straftaten außer Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse, Brandstiftung und vorläufige Gefährdung eines Eisenbahntransportes, soweit sie auf politischen oder „vorwiegend politischen“ Gründen beruhen. Damit ist aber der Rahmen der Überzeugungsfähigkeit außerordentlich überschritten. Besonders das Wort „vorwiegend“ läßt jede Auslegung zu. Es müßte dann eventuell auch ein Kommunist amnestisiert werden, der wie es wirklich einmal der Fall war, große Mengen Stiefel und diese Viehdiebstahl mit kleiner kommunistischer Überzeugung von der Aufhebung des Privatigentums entschuldigte.

Schwere Bedenken hegt man auch gegenüber den Konsequenzen einer Amnestie für den Wahlkampf. Von Seiten des Zentrums und der SPD wurde vergeblich der Versuch gemacht, die Amnestie weitgehend auf Straftaten bis zum 1. Juni 1932 einzuschränken. Demgegenüber legten die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten die Auffassung dar, daß die Amnestie bis zu dem Zeitpunkt ausgedehnt werden müsse, an dem das Amnestiegesetz rechtskräftig verfaßt wird. Wie uns dazu von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, würde das praktisch bedeuten, daß sämtliche Ausschreibungen des kommenden Wahlkampfes von vornherein mit Sicherheit unter die Amnestie fielen. Der politische Überzeugungsfähigkeit wäre also freie Bahn für jeden politischen Tot-

schlag, der mit unter der Amnestie fällt, gegeben. Daß damit ein Freibrief für jede politische Ausschreibung ausgestellt wird, sei klar. Nicht weniger unvorstellbar sei die Aufhebung der Abgrenzung schwerer Verbrechen der Vergangenheit. Man könnte sich praktisch den Fall denken, daß vor zehn Jahren ein Mann „aus vorwiegend politischen Motiven“ mehrere andere niedergeschossen habe. Er entzog sich dann seiner Verhaftung durch die Flucht und lebte trotz Stiefeldiebstahl und Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens im Ausland. Auf Grund der Amnestie könne er jetzt unbefristet in die Heimat zurückkehren, am Wahlkampf teilnehmen und wiederum aus politischen Motiven mehrere Gegner niederschlagen. Er würde dann nach dem Wortlaut der bisherigen Formulierungen immer noch unter das Amnestiegesetz fallen. Unübersehbare Konsequenzen hätte auch die Einlegung eines neuntägigen Amnestie-Ausschlusses durch den Landtag. Dieser Ausschluß soll das Recht erhalten, richterliche Entscheidungen, die die Straffreiheit verlangen, nachprüfen und unter Umständen aus politischen Gründen aufzuheben. Fast alle Juristen sehen in einem solchen nach ihrer Auffassung unmöglichen Recht, eine Zerstörung der bisherigen Grundlagen der freien Rechtspflege und der Autonomie des Richterstandes. Auch das

Keine Phasenpauschalierung.

× Berlin, 10. Juni.

Mit Rücksicht auf die ablehrende Haltung der deutschen Textilindustrie und angesichts der schwierigen finanziellen Lage des Reichs, die möglichst eine Vermeidung von Experimenten auf steuerlichem Gebiet dringend erfordert, soll sich das Reichsfinanzministerium entschlossen haben, von der Durchführung der geplanten Phasenpauschalierung bei der Umsatzsteuer für Textilien, die als Probe gedacht war, ab 1. Juli Abstand zu nehmen. Ob aber damit überhaupt die Phasenpauschalierung fallengelassen werden soll, steht vorläufig noch nicht fest.

Bestrebungen zur Bildung einer „Nationalen Bürgerpartei“.

× Berlin, 10. Juni.

In Berliner politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit Bestrebungen, die den Zweck haben, für die kommenden Reichstagswahlen eine Regierungsbildung der mittleren Rechten und der Mitte herbeizuführen. Sie gehen auf das Bedürfnis zurück, dem großen Heer der politischen Heimatslosen, das durch den Verlust der kleineren Parteien entstanden ist, neue Möglichkeiten zu schaffen.

Diese Notwendigkeit glaubt man umso mehr gegeben, als, wie z. B. die „Nationalistische Korrespondenz“ heute schreibt, die praktische Entscheidung über die Reichstagswahlen in dem politischen Raum zwischen Zentrum und Nationalsozialisten fallen kann. Es wird da weiter von der Schaffung einer leistungsfähigen politischen Gruppe gesprochen, die die bisherigen Aufgaben bürgerlicher Politik weiterzuführen habe. An anderer Stelle der Korrespondenz werden auch Überlegungen darüber gemacht, daß zwischen einzelnen Persönlichkeiten verschiedener politischer Richtungen auch bereits Beziehungen in ständiger Verbindung stehen. Ziel einer solchen Neuordnung und Zusammenfassung ist. In der Tat laufen mehrere Bestrebungen solcher Art nebeneinander her. Die Bedeutendsten liegen zweifellos in den Vorbereitungen, die von einer Reihe führender politischer Persönlichkeiten der rechten Mitte verfolgt werden. Dabei handelt es sich aber nicht um eine einfache Zusammenlegung aller Organisationsformen und auch nicht um ein nur faktisches Zusammengehen; vielmehr ist das Ziel der Beteiligten, gewissermaßen von innen heraus etwas Neues

schaffen und zwar auf der Basis „nationaler und bürgerlicher Weltanschauung“. Zunächst sind die Bestrebungen noch nicht abgeschlossen. Von den Beteiligten wird behauptet, daß die Sache noch nicht über den reinen Gedanken hinaus ist, sondern noch nicht über die tatsächliche Bedeutung und welche Aufgaben den Bemühungen zu messen sind. Man hofft offenbar, im Laufe der nächsten Woche zu einer Klärung zu gelangen.

Gregor Straßer im Rundfunk.

× München, 10. Juni.

Wie die Nationalsozialistische Parteifortschreibung meldet, wird Gregor Straßer im Rundfunk über das Thema „Die Staatsidee des Nationalsozialismus“ sprechen. Ob

Eine neue Wendung in der Lindbergh-Angelegenheit.

Ein sensationeller Selbstmord.

× Englewood (New Jersey), 10. Juni.

Das Dienstmädchen der Familie Morrow, der Schwiegertochter Lindberghs, hat am Freitag Selbstmord begangen. Violet Sharpe hatte bereits in früheren Verhören zugegeben, in der Entführungsnacht mit ihrer Schwester und zwei unbekannten jungen Männern eine Autofahrt unternommen zu haben. Nachdem ihr mitgeteilt worden war, daß sie am Freitag nachmittag erneut verhört werden sollte, begab sie sich auf ihr Zimmer, wo sie einen Anstich nahm. Sie erschien dann wieder und brach vor den Augen der Familie Morrow tot zusammen. Gründe über den Selbstmord konnte sie nicht mehr angeben. Ansehend hängt dieser mit der Lindbergh-Angelegenheit eng zusammen. Die Polizei von New Jersey war über den Selbstmord sehr überrascht. Die Polizei gab bekannt, daß das Dienstmädchen Violet Sharpe seit dem Raub des Lindbergh-Babys ständig beobachtet wurde. In einer Vernehmung am Donnerstag morgen behauptete sie, nur den Vornamen Ernie eines der Männer zu kennen, mit denen sie die Nacht, in der das Kind geraubt wurde, verbracht. Sie wies sich, den damaligen Aufenthaltsort angegeben.

Wie die Polizei feststellte, hatte sie am demnachmittag vor dem Raub des Lindbergh-Babys mit diesem einen Telefonat gehabt. Die Sharpe erkannte in einem ihrer vorgelegten Polizeiphotografen angeblich Ernie wieder. Sie war im Laufe des Verhörs überaus nervös, weshalb zu der heutigen Fortsetzung des Verhörs ein Arzt ausgerufen werden sollte. Das von der Sharpe wiedererkannte Polizeibild stellt einen früheren Autodrehmaschinenbauers namens Ernie Brinkert, wohnhaft in New York, dar. Die Sharpe ist eine gebürtige Engländerin. Ihr wurde von Scotland Yard das beste Zeugnis ausgestellt. Die Polizei behauptete, daß Sharpe ihren heutigen Selbstmord ihr Eigentum. Die Sharpe wußte, daß Lindberghs entgegen der sonstigen Gewohnheit in der fraglichen Nacht in Hopewell blieben.

Der geflüchtete frühere Kraftwagenführer Ernie Brinkert ist am Freitag in den frühen Abendstunden verhaftet und in das Gefängnis von Willelms in der Nähe von New York zum Verhör eingeliefert worden. Tondol als Vasse, der den angeblichen Entführer 50 000 Dollars zahlte, ist ebenfalls nach Willelms gebracht worden, um Ernie Brinkert gegenübergestellt zu werden. Brinkert ist bereits vorbestraft. Die Schwester der Violet Sharpe, die durch den Selbstmord geendet hat, ist vier Tage nach Auszahlung der 50 000 Dollar in ihre englische Heimat abgereist.

Da es kein Gepard bei sich hatte, fiel der Frau nicht weiter auf.

„Als er allein war, nahm er den Paß in die Hand und stellte sich vor den Spiegel.“

„Guten Tag, Herr Edward Bonnel“, sagte er zu seinem Spiegelbild, „Ich bin glücklich, Sie kennen zu lernen.“

Nach dieser begeisterten Vorstellung überlegte er nun, was zu tun sei, denn irgend etwas mußte er ja wohl unternehmen. Die Henna Hart würde, da nur Schulden und keine Masse vorhanden war, wohl ohne kein Zutun aufgelöst werden. Die Gläubiger und ihre Forderungen würde er sich notieren und dann die Schulden langsam abzahlen. Wenn er jetzt anfang, zunächst hier im Hafen zu arbeiten, um dann über Hamburg mit einem Schiff nach Amerika zu gehen, konnte immer noch etwas aus ihm werden.

Wie hatte Helen zu ihm gesagt? „Arbeits, wenn du ein Mann sein willst!“

Helen! Da, an sie hatte er in den letzten Stunden gar nicht mehr gedacht. Ob sie noch etwas von ihm wissen wollte, nachdem er sein Wort nicht gehalten?

Da half nun alles Meditieren nichts, er mußte handeln, ihn irgendeine Arbeit suchen, und wenn sich noch keine Unschuld herausstellen sollte, solange er hier im Verborgenen lebte.

Er mochte sich die Freude gar nicht ausmalen. Wenn er jetzt nur eine Möglichkeit fände, Helen mitzuteilen, daß er noch am Leben ist und sie ohne Sorge sein könnte. Er suchte zu telefonieren und zu schreiben, weil er mit Recht annahm, daß sie streng überwachet würde. Und diese Unmöglichkeit, mit der Frau, die er liebte, in Verbindung treten zu können, legte sich lähmend auf seine Unternehmungslust.

Helen Zimmermann trat eben aus dem Warenhaus und überlegte, ob sie in der gegenüberliegenden Konditorei noch eine Tasse Kaffee trinken sollte. Da die Straße gerade noch frei war, schritt sie ruhig hinüber und erreichte eben noch den Bürgersteig, als die gelbe Lampe der Verkehrssampel auslieferte und die Fahrgasse sich wieder in Gang setzte. So hatte sie Kräfte, der nicht abnehmen konnte, daß sie an dieser gefährlichen Stelle den Damm überbrücken würde, für einen Moment aus den Augen verloren. Sie lag da, als hätte sie sich in den flinken Kaffee drücken verhaselt und sie nicht mehr und promenierte, nachdem er einen Blick durch die Scheiben geworfen hatte, auf der Straße auf und ab, beiseite dabei die Eingangstür stets im Auge, durch die sich eben ein älterer Herr, den Herrn Volter Richter, mühsam hineinzwängte.

Drinnen hatte Helen an einem Tisch Platz genommen und sich eine Tasse Schokolade bestellt. Wohlstand ist wie der Mord, dachte sie dabei mit einem müden Lächeln. (Fortsetzung folgt.)

Beilage

Die We

Eine

Der Verband Knappenvereine Dr. Müller, der stehenden Wähler Ergebnis der Bundung gefolgt.

Der Verband präsidenten und stehenden Wähler Ergebnis der Bundung gefolgt.

Die Regierung lehnt, Freiheit, faltung des deutlichen Bildes in planvoll durchzuführen. Die obigen sind die national vertrieben an Boden gewonnenen Erfolge zu reiche Früchte zu sein.

Die Regierung gebietet von allen, die die Wahrheit aufzuheben. Sie gewalt in die Hände Instrument der Garantievolle Hal-

Das Kabinett gierung Brining, Erreichung gedäch, öffnen, die ungen, ihre Güte gelinge, Weidwandsche, tigen die Best, tagstafel des, kommen hat. S, partei enthielten

Die Katholische sich weder durch die Katholischen Lager durch agitatorische gen und verwirren und sozialer Grund, katholische Arbeiter, zeugung jederzeit, den Zentrumspartei, Unterstutzung gefu, senheit des, allen seinen Schicht, den Zusammenhalt, haßt bürgerliche, fr, christliche Einstellu, Leben. Ihre Hoffn, Stunde auch zu, Zentrum und in der, politischen Ströme, Freunde und K, Wahlkamp, v, selbst beständige, v, militärischen, freih, v, wieder freigen, v, auch nicht, Handlungen, h, wird jeder Kathol, jeder Berlin, jede, Klarheit, politisch, ungenamen Will, v, kämpfen her, nach dem Zusammen, für eine von Griffl, Staats- und Gesell, sparten will, die all, fördern Einhalt zu, liche, das soziale, und, muß durch uns, v, Im Mittelpunkt

Er beschaffte sich Reichstagsler Dr. kennezeichnete. Er ert, über die Form des, als Ergebnis der, falls ungewöhnlich, Er habe es auch n, komme. Der Redner, rend seiner ganzen, v, n, trigen, v, Gruppen bestim, davon gesprochen, W, bei der Bildung, v, Deutschnationalen, v, pel gemacht werden

Die jetzt vorgef, alles vergessen zu, politischer Arbeit, den Kampf, den er g, ren Kampf, offenb, im Kampf mit d, werden. Der Redner, mit, unter denen e, Bei der Reichs, v, da man die S, v, schafften lassen, wurde von der, entscheidenden, t, fielen aber, Reichspräsidenten, die Organisation, ist werden müßte, Daß das Material, d, melte, außerordentl

Der Anführer des gen den Siebun, nach hinzu. Der R, alter Entwur, zungspolizei, v, wollte zu gegebener, zung heranziehen, macht. Er hoffte auf, Rolles von der ä, Dinge waren v, d, ten nicht mehr v, unanlässigen Kampf, v, schiedlich zu f, Zeitpunkt für g, lange befehen, nale Katholiken (im, hin) vom Zentrum, machern zur Umgesta, ten. Es kann nur, solche kurzfristige, scheint als eine, ums mott legen will, ließe auch die Soz, wald hat in manchen

Der Mann mit der Flasche

Kriminalroman von Carl Seiberl

15) (Nachdruck verboten.) Copyright by Karl Köhler & Co. Berlin-Zehlendorf.

„Ach, so einer sind Sie. Und zehn Mark wollen Sie zahlen? Ein Paß kostet aber mehr.“

„Die zehn Mark sollen Sie allein bekommen, wenn Sie mir jemand nachweisen, der mir einen Paß verschafft.“

„Wie Sie zu überlegen schien, daß er ihn an, zehn Mark sofort und noch einmal hundert nach Erhalt des Papiers zu zahlen.“

Das Schild des Gasthauses „Witte Rustig“ war ihm vorhin schon aufgefallen, als er an der Kalmauer Land, und er hatte sich schon überlegt, wenn das „Witte-Restaurant“ gehören würde. Ein merkwürdiges Haus, eingestrichelt zwischen zwei großen Gebäuden, schien es mit seinen anderthalb Stockwerken fast erdrückt zu werden. Die Polizei war dort ein häufiger Gast, und nicht selten konnte man Beamte in Zivil ihren Schuppen rein sehen, nicht nur, weil es dort ein billiges und schmackhaftes Essen und ein vorzüglich gelagerter Bier gab, sondern weil sich in Frau Schöndorfs Räumlichkeiten oft Dinge abspielten, für die gerade die Polizei allergrößtes Interesse befand. Witte Schöndorf war die Inhaberin des Lokals, eine Frau zwischen 30 und 40 Jahren. Das Vordergebäude des Gasthauses war klein, belag nur zwei Stufen und eine große Kasse, von der ein Gang längs des schmalen Hofes nach hinten führte, wo an die Wand eines Lagerplatzes ein kleines Gebäude angebaut worden war. In diesem Hinterhaus befanden sich mehrere Zimmer verschiedener Größe und ein kleiner Saal, der zu gelegigen Zwecken vermietet wurde. Hier tagte auch der Verein „Immergrün“, dessen Mitglieder mindestens einmal vorbestraft sein mußten. Der Erste Vorsitzende hielt mit dreiwandigen Worten den Redner und wurde dabei sehr beneidet. Zur Zeit lag er seine dreiwandigen Strafe ab, und in seiner Unwesenheit hatte der Vorstand beschlossen, ihm zu Ehren ein großes Fest zu geben, wenn er es auf fünfzigwändige Strafen gebracht haben würde.

In dieses Haus führte das Mädchen seinen Begleiter. Werner kannte, daß es viele dort aufgeteilte Personen in der Speisekammer saßen. Frau Schöndorf hielt sehr darauf, daß recht viele Schiffe der ihr saßen, um das

Polizei gegenüber stets gebüht zu sein, und diese Leute kamen gern, weil sie gutes Essen und noch besseres Bier ebenso zu schätzen wußten, wie die Herren von der Polizei. Werner wählte einen Tisch und nahm mit dem Mädchen Platz, das sofort Bier bestellte. Ein Kellner brachte das Bier. Das Mädchen trant mit einem „Prost!“ die Bieme, ging dann zur Theke, hinter der Witte Schöndorf mit einem Bleistift Eintragungen in lärmige Kontobücher machte. Wegen der Umsatzsteuer, die sie nicht gern bezahlte.

Auf eine Frage des Mädchens nickte sie und rief einen Kellner in die Küche, den Werner nicht verstand. Das Mädchen kam zurück, setzte sich und trant ihm wieder zu. Ihrem bedeutungslosen Blick nach zu urteilen, war alles in Ordnung.

Sie schob ihm die offene Hand hin.

„Ach so! Ich dachte, Sie hätten einen Reismarschwein hinein und füllten ihn zu, daß Sie den Rest bekommen würden, wenn er den Paß in Händen hätte.“

Sie ließ das Papier in den Brusttaschen des Kellners stecken und trant den Rest ihres Glases aus.

„Na, was macht Freund Hansen?“

Eine schwere Faust hatte sich hinter das auf Werner's Schultern gelegt. Blühend breitete er sich um und schaute in das Gesicht eines ihm unbekannten Mannes, der ihn angrinste.

„Hansen? Der wäre froh, wenn er mich hätte“, sagte er geistesgegenwärtig.

Die Antwort schien den Fremden, der wie ein deus ex machina auf der Bildfläche erschienen war, zu befriedigen. Er setzte sich und rief nach einem doppelten Korn.

„Das ist Willi Raste“, sagte das Mädchen.

„Ach egal, wie ich helfe. Man muß hier vorwärts sein. Die Polizei ist immer mal so ein Dackel, der her, und man kann da leicht abgehen, wenn man nicht aufpaßt. Sie wollen nach Amerika?“

„Ich muß zunächst noch einige Zeit hier bleiben“, erwiderte Werner ausweichend, „und brauche dringend

Die katholischen Arbeiter Westdeutschlands in Front.

Eine notwendige Mahnung.

Essen, 10. Juni.

Der Verbandsauschuss der katholischen Arbeiter- und Knappvereine nahm unter dem Vorsitz des Prälaten Dr. Müller zu politischen Lage und zu den bevorstehenden Wahlen in eingehender Beratung Stellung. Als Ergebnis der Beratung wurde folgende Entschließung gefasst:

Der Verbandsvorstand, die Diözesan- und Bezirksprälaten und die Arbeitersekrete des Verbandes katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands haben sich am heutigen Tage in einer außerordentlichen Sitzung versammelt. In großer Begeisterung um das Schicksal des deutschen Volkes, insbesondere der Arbeiter, haben sie die Stellung genommen zu den Geschehnissen, die in dem Sturz der Regierung Brüning ihren traurigsten Ausdruck und ihren bisherigen Höhepunkt erreicht haben. In dem erzwungenen Rücktritt des Kabinetts Brüning, in dem, was damit beabsichtigt ist und was darauf folgt, erblicken die Verammelten den Anfang einer gefährlichen Entwicklung.

Die Regierung Brüning hat es sich zur Aufgabe gestellt, Freiheit, Gleichberechtigung und endgültige Entlassung des deutschen Volkes von politischer Schuldburde in planvoller, auf Verständigung gerichteter Arbeit durchzuführen. Diese Arbeit wurde entschieden fortgesetzt, obwohl sich die wirtschaftliche Lage national und international verschlechterte und radikal-reaktionäre Strömungen an Boden gewannen. Trotzdem hatten die Anstrengungen Erfolg und ließen für die ganze leidende Welt reiche Früchte erheben.

Die Regierung Brüning hat sich auf ihrem Wege ferngehalten von allen Verlockungen, die Verfassung zu brechen, die Wahrung zu gefährden und soziale Grundrechte aufzuheben. Sie hat sich beharrlich gewehrt, die Staatsgewalt in die Hände derer zu legen, die aus ihr ein Instrument der Parteiherrschaft machen wollten. Diese charaktervolle Haltung hat zu ihrem Sturz geführt.

Das Kabinett von Papen hat den Charakter der Regierung Brüning nicht. Es ist als eine vorübergehende Erscheinung gedacht und soll keinen Kräfte für und für öffnen, die ungern Rolle zum Verhängnis würden, wenn ihre Pläne gelingen sollten. Die katholische Arbeiterpartei Westdeutschlands hat den befreiten und ermutigten den Beschluß gefasst, in welchem die Reichstagsfraktion des Zentrums zur neuen Lage Stellung genommen hat. Sie nimmt die Wahlparole der Gesamt-partei an und tritt sofort zum Kampf an.

Die katholische Arbeiterpartei Westdeutschlands wird sich weber durch die Herausstellung einer bestimmten, dem katholischen Lager entsprechenden Persönlichkeit, noch durch agitatorische Schlagworte der neuen Männer fangen und verwirren lassen. Für die Erhaltung christlicher und sozialer Grundwerte im öffentlichen Leben hat sich die katholische Arbeiterbewegung in mutvoller Überzeugung jederzeit eingesetzt. Sie hat dabei in der Politik der Zentrumspartei stets verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung gefunden. Darum ist ihr die Geschlossenheit des gesamten Zentrumsvolkes in allen seinen Schritten ein großes Gut und ein Garant für den Zusammenhalt und die Würde des Reichs, für wahrhaft bürgerliche Freiheit, soziale Gerechtigkeit, für eine christliche Einstellung und ungehinderte Entfaltung im Leben. Ihre Hoffnung geht dahin, daß der Ernst der Stunde auch zu einem stärkeren Zusammenwirken der im Zentrum und in der bayerischen Volkspartei gesammelten politischen Kräfte führen möge.

Freunde und Kameraden! Wir stehen vor einem Kampfe, der von unerhörter Schärfe ist. Einseitige beständige Notwendigkeiten werden kommen, gewalttätigen, freilich bedrohenden Organisationen soll der Weg wieder freigegeben werden.

Lacht euch nicht einmischen und zu unüberlegten Handlungen hinreißen. In diesen schicksalsschweren Wochen wird jeder katholische Arbeiter, jede katholische Familie, jeder Verein, jede katholische Gemeinde der Würde innerer Klarheit, politischer Reife, mutiger Entschlossenheit und unerschütterlichen Willens sein.

Wir kämpfen heute wie in den verworrenen Zeiten nach dem Zusammenbruch gegen heftige Wintern und für eine von christlichem und heutigem Geist geprägte Staats- und Gesellschaftsordnung. Aber die Weltgruppe spalten will, die allein noch in der Lage ist, Kultur- und zivile Einheit zu geben, wird sich nicht scheuen, das christliche, das soziale, das geistliche, das politische Deutschland muß durch uns und mit uns geformt werden.

Im Mittelpunkt der Beratung stand ein

Röferat von Joos.

Er befaßte sich zunächst mit dem Rücktritt des Reichspräsidenten Dr. Brüning, den man als „Überführung“ bezeichnete. Er erklärte, die Mitteilungen in der Presse über die Form des Abschieds durch den Reichspräsidenten als Ereignis der Vergangenheit. Der Vorgang bleibt jedenfalls ungewissen, Brüning schweigt über diese Dinge. Er habe es auch nicht gern, wenn man darauf zurückkomme. Der Redner schloß dann, wie Brüning während seiner ganzen zweijährigen Regierungszeit durch die Anträge bestimmt unverantwortlicher zu rufen beabsichtigt. Man hatte Dr. Brüning ursprünglich bei der Bildung seines Kabinetts in der Unterstützung der Deutschen Arbeiterpartei versprochen. Als die Probe aus dem Gange gemacht werden sollte, verließen sie sich ihm.

Die jetzt vorgekommenen Kräfte werden versuchen, alles vergessen zu machen, was von Brüning in schwerer politischer Arbeit entwickelt worden ist. Brüning hätte den Kampf, den er gegen das Meer seiner Feinde zu führen hatte, offenbar werden lassen müssen. Aber er glaubte im Kampf mit seinen Kräften am besten allein fertig zu werden. Der Redner stellte näheres über die Umstände mit, unter denen es zum Verbot der SA, gekommen ist. Bei der Reichsversammlung kam die Meinung auf, daß man die SA nicht mehr so weiter wirtschaften lassen sollte. Das Verbot der SA wurde von der Reichsversammlung gefordert, die entscheidenden Instanzen, die es fordern, fielen aber später um. Man hat später dem Reichspräsidenten gesagt, daß es nicht einseitig zu sein, die Organisation der Reichsbanner auch aufgelöst werden müsse. Die Wahrheit gebietet aber zu sagen, daß das Material, das man über das Reichsbanner sammelte, außerordentlich dürrig war.

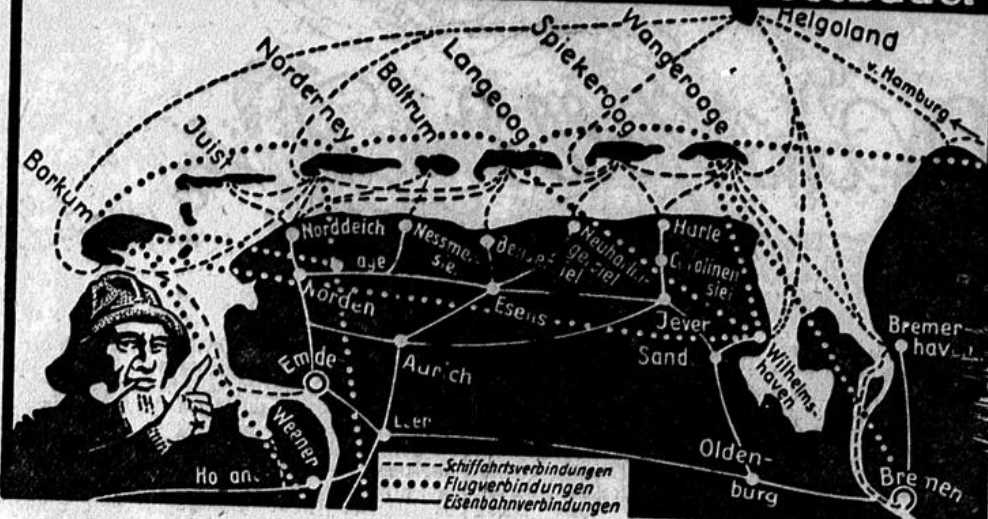
Der Antikommunisten des öffentlichen Grundbesitzes gegen den Siedlungsplan der Reichsregierung kam nach hinzu. Dem Reichspräsidenten wurde sogar ein Antrag auf Verhaftung vorgelegt. Der Reichspräsident wollte zu gegebener Zeit die Reichsregierung zur Regierung zwingen. Er hat daraus auch kein Hehl gemacht. Er hoffte auf eine Zusammenfassung des ganzen Volkes von der äußersten Rechten bis zur Linken. Diese Dinge waren vorbereitet, aber gewisse Leute konnten nicht mehr warten. Joos warnte davor, einen unangenehmen Kampf „gegen die Ratten“ oder den Abwehrkampf zu führen. Gewisse Kreise haben den Zeitpunkt für gekommen erachtet, Klänge, die schon lange bestehen, durchzuführen, sogenannte „national-katholische“ (im Gegensatz zu den katholischen) (christlichen) vom Zentrum abgrenzen und den Weg frei zu machen zur Umgestaltung der Dinge mit anderen Kräften. Es kann nur schmerzen, wenn Herr von Papen solche kurzfristige Pläne nicht durchführt. Er erachtet als eine Figur in dem Schachspiel, das uns matt setzen will. Bei der Überführung Brünings spielte auch die Sozialpolitik eine Rolle. Stegwald hat in manchen Dingen klug nachgegeben, aber das

soziale Grundrecht ließ er sich nicht aus den Händen reißen, ebensowenig wie der Kanzler. Die nationalsozialistische Partei mit all ihren radikalen und revolutionären Redensarten spielt keine andere Rolle bei dieser Entwicklung als die: Schutzgarbe und Werkzeug. Die Nationalsozialisten stehen bei dem Experiment von Papen sozusagen „Schmierz“. Feindes, Antikommunisten, Reaktionäre verbunden mit christlichen Gedankengängen stellt sich uns entgegen. Wir würden dem Schicksal der französischen Katholiken entgegengehen, die vollständig zerstreut sind, um nie mehr zu einer Kraft zu kommen, wenn wir die Gefahr nicht erkennen. Wir wollen in unserer eigenen Geschichte danken und bleiben, ganz auf eigenen Füßen stehen, das Christliche, Nationale, Volkstümliche-Freieitliche betonen. Das Volkstümliche-Freieitliche spielt für uns an der Stelle des Zwanges und der Gewalt von nationalsozialistischer Seite eine große Rolle. Es werden jetzt viele zu uns kommen, die keine politische Heimat haben. Doch müssen wir unser Programm und unsere Sprache klar und eindeutig geprägt bleiben. Die Wahlen, die wir jetzt machen, sind ähnlich wie die Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1919. Sie werden bestimmt sein für das Gesicht des deutschen Staates mit einer politisch-sozialgesellschaftlichen und kirchlich-religiösen Ordnung. Ausschlaggebend ist, mit welcher Kraft wir bei diesen Wahlen aufmarschieren werden. Wir müssen es erreichen, daß das Zentrum und die bayerische Volkspartei mit mindestens 100 Mandaten in den Reichstag einziehen. Abgeordnete Joos berichtigte dann über die für den Wahlkampf beabsichtigten Maßnahmen. Er teilte u. a. mit, daß von der Art und dem Umfang, in welchem die Aufhebung des SA-Verbots erfolgen wird, es abhängen wird, welche Maßnahmen in der Zentrumspartei neben den Aktionen in Verlammlungen, Flugblättern und Presse zu treffen hat. Die katholischen Arbeitervereine werden dabei nicht zurückbleiben.

An den Reichsminister des Innern und den Staatsminister des Innern in Preußen wurde folgendes gleichlautendes Telegramm geschickt:

Die angekündigte Aufhebung der SA- und SS-Verbote läßt die in Essen versammelten Führer der

Besucht die ostfriesischen Nordseebäder



Kurtaxe und Ueberfahrtspreise auf allen Inseln gesenkt, Fahrkarten und Pauschal-aufenthalte in Ihrem Reisebüro.

katholischen Arbeiterbewegung Westdeutschlands Gewalttätigkeit und Terror im Wahlkampf, besonders auf dem Lande, befürchten. Die katholische Arbeiterbewegung wird unverzüglich in Verbindung mit gleichgerichteten Volksverbänden ihre Schutz- und Abwehrorganisationen verstärken. Vom Reichsinnenminister und dem preussischen Minister des Innern erwarten die Versammelten Sicherung der staatsbürgerlichen Freiheit und härteste Verfolgung aller, die sie verletzen.

Dr. Müller, Verbandspräsident,
Leiterhaus, Verbandssekretär.

Herrn Reichspräsidenten haben sich in verbindlicher Form ausgesprochen; insbesondere ist es unrichtig, daß der Herr Reichspräsident von „volkswirtschaftlichen Siedlungsplänen“ und „holzwirtschaftlichen Lohnprogrammen“ gesprochen, die Entfernung „der beiden Gewerkschaften“ Brüning und Stegwald aus der Regierung gefordert und den Reichstagspräsidenten ohne ein Wort des Dankes und des Bedauerns an die zweijährige Zusammenarbeit entlassen habe. Im Gegenteil hat der Herr Reichspräsident auch bei diesen Gelegenheiten dem Reichstagspräsidenten Dr. Brüning seinen Dank und seine persönliche Hochachtung zum Ausdruck gebracht, was das auch in den letzten Abschiedsworten geäußert ist. In gleicher Weise wird auch die von dem Abgeordneten Trohmann in einer Volksversammlung in Nürnberg gegebene Schilderung der Unterbrechung des Reichstagspräsidenten mit dem Reichstagspräsidenten Brüning in der Form, wie die Zeitungen darüber berichtet haben, als unrichtig bezeichnet. Auch von Dr. Brüning selbst in der hiesigen Zeitung werden die in den Zeitungen wiedergegebenen Einzelheiten der Unterbrechung als Phantasien bezeichnet und verächtlich, daß Brüning den Veröffentlichungen vollkommen fernstehe.

Aus Westdeutschland.

Brutalität des Mordes zu dem bestialischen Mord.

Haderborn, 11. Juni.

Nach der Voruntersuchung durch die Mordkommission werden weitere Einzelheiten bekannt, die erkennen lassen, daß es sich hier um ein beispielloses rohes Tat handelt. Der Kopf des ermordeten Händlers Dedert wies neun Messerstiche auf. Dedert war auf dem Nachhauseweg in der Nacht zum Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr in der Nähe seiner Wohnung von drei Arbeitern überfallen und mit Messern bedrängt worden. Die Frau Dederts trieb die Männer immer weiter an und man ließ sich von dem Opfer selbst dann nicht ab, als Dedert flehentlich gebeten hatte, ihn doch wegen seiner vielen Kinder am Leben zu lassen. Da Dedert nicht schnell genug starb, schleppten sie ihn in einen nahen Wassergraben, schlugen wieder auf ihn ein und tauchten ihn mehrere Male unter, um ihn zu ertränken. Die in der Familie Dedert herrschenden tieftraurigen Verhältnisse kennzeichnet auch eine geradezu unglaublich fliedende Schilderung, nach der sich der zehnjährige Sohn an der Mordtat in der Weise beteiligt haben soll, indem er seinem schon schwer erkrankten, im Wassergraben liegenden Vater schmutziges Wasser in den Mund schüttete. Dieses grauliche Marterium währte eine halbe Stunde. Es ist verurteilbar, daß die Mordgehilfen bei ihrer Arbeit überhaupt nicht gehindert wurden. Das Motiv zu dieser Tat soll Dederts Gewalttätigkeit und Brutalität gewesen sein. Ram er betrunken nach Hause, gab es fast stets Ständchen. Vor etwa zehn Jahren hat Dedert in Dinklage im Verlauf eines Streites einen Mann erschossen, weshalb er mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft worden ist.

Wiederinbetriebnahme der Krupp'schen Werte in Rheinhausen?

Duisburg, 11. Juni.

Die Krupp'schen Werte in Rheinhausen, die bekanntlich im vergangenen Monat stillgelegt wurden, sollen, wie wir erfahren, am 15. Juni im vollen Umfange wieder in Betrieb genommen werden.

Kampf mit Schmugglern.

Machen, 10. Juni.

Etwa 400 Schmuggler, alle mit kleineren oder größeren Paketen beladen, hatten sich am Moersener Weg versammelt und verlegten, mit Gewalt durch die Rote der Zollbeamten durchzubrechen. Sie konnten jedoch daran gehindert und immer wieder hinter die Grenze zurückgetrieben werden. Immer wieder verlegten die Schmuggler ihre Durchbrüche, was ihnen jedoch nicht gelang. Als sie die Erfolgslosigkeit einsahen, zogen sie nachts wieder auf belgisches Gebiet zurück, nachdem sie längere Zeit mit den Zollnern im Kampf gelegen hatten. Sie trugen keine Schmuggelware nach Machen zurück. Zu irgendwelchen besonderen Zwischenfällen ist es bei diesem Ereignis nicht gekommen.

Attentatsschmuggler verhaftet.

Frankfurt, a. M., 11. Juni.

Die Zollfahndungsstelle Frankfurt a. M. konnte einen Attentatsschmuggler verhaften. Es handelt sich um den Kaufmann Jakob Bauer, der bereits vor einiger Zeit gegen französische Ausländer in Frankfurt a. M. Wertpapiere aus dem Ausland in den Betrag von 35.000 M. gegen Barzahlung verkauft hatte, ohne daß angeblich dieser Bank ein besonderer Verdacht aufkommen wäre. Der Attentatsschmuggler hand mit einem gewissen Sigi Bornstein, der früher einmal Zulaufung an der Frankfurter Börse hatte, in Geschäftsverbindung. Bornstein hatte ferner mit einem Kaufmann in Wehrhau und in Frankfurt. Es ist festzustellen und steht fest, daß er in Frankfurt wird verurteilt, daß die neue Verhaftung noch weitere Kreise nach sich zieht.

Das Arbeitsamt als Wechselstelle für Faltschmelz.

Mainz, 11. Juni.

Der Mainzer Kriminalpolizei ist es möglich gewesen, die Bande, die das Rhein-Main-Gebiet mit falschem Silbergeld überflutete, auf einen Schlag matt zu legen, einen ausgedehnten Faltschmelzhandel aufzudecken und eine Diebesbande unerschütterlich zu machen. Es wurde beobachtet, daß insbesondere das Arbeitsamt zum Ver-

Um die Zukunft des höheren Mädchenschulwesens.

Angelehnt der wachsenden Bedrängnis, in der sich unter den höheren Schulen besonders die Mädchen Schule befindet, haben sich die am höheren Mädchenbildungswesen Preußens beteiligten Lehrverbände aller Gruppen, Männer und Frauen, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese „Arbeitsgemeinschaft für höhere Mädchenbildung in Preußen (A. M. B.)“ sieht die Lage als so ernst an, daß sie auch Elternschaft und Öffentlichkeit zur Hilfe bei der Vertretung ihrer folgenden Grundforderungen aufruft:

Es ist eine kulturelle und wirtschaftliche Notwendigkeit für das Volk, daß der weiblichen Jugend durch Staat und Gemeinden eine der Knabenbildung gleichwertige Frauenbildung und Berufsvorbereitung gewährleistet wird.

Die weibliche Jugend hat den Anspruch auf grundsätzliche Selbständigkeit ihrer Bildung und ihrer Bildungsanfänge, die nicht in falscher Sparsamkeit zu einem Anhängel der Knabenanstalten gemacht werden dürfen.

Auch bei Schulbau und -inschränkung ist dieser Grundgedanke der Selbstständigkeit zu berücksichtigen. Der Umfang des öffentlichen Mädchenbildungswesens darf nicht nach dem Stand in den Jahrzehnten vor dem Kriege beurteilt werden, weil dieser nur den Beginn einer notwendigen Entwicklung bedeutete.

Auch bei dem heutigen Entwicklungsstand kann das Bildungsbedürfnis teilweise nur mit Hilfe der Privatschulen gedeckt werden; die anerkannten privaten höheren Mädchenschulen sind daher in gleicher Weise wie die öffentlichen zu schützen. Durch bezirksweise Planwirtschaft muß überall innerhalb eines gewissen Umrisses der Weg zu jeder Art von Frauenbildung offengehalten werden; an kleineren Orten bleiben deshalb auch die Zuhilfenahme Schulen notwendig.

Bei normalen Leistungen minderbemittelter Schülerinnen darf die begonnene Schulbahn nicht plötzlich durch rigorose Schulgeldforderungen abgebrochen werden.

Nur wenn die Elternschaft und die Öffentlichkeit diese Forderungen der Verbände nachdrücklich unterstützen, wird der weiblichen Jugend die ihr notwendige Bildung erhalten werden können.

Handelsnachrichten.

Berliner Produktenmarkt.

11. Juni. Weizen 75-76 fa Juli 261, Sept. 232, Okt. 233,50, Dez. 237,50; Roggen 72-73 fa 189-191, Juli 187, Sept. 182,50, Okt. 184,50; Futter- und Industrieernte 187-173, Hafer 157-161, Juli 165,50; Weizenmehl 31,25-35; Roggenmehl 70%, 25,60 bis 27,40; Weizenkleie 10,50-11; Roggenkleie 9,80 bis 10,30; Vitoriaerbsen 17-23; kleine Speiserbsen 12 bis 24; Futtererbsen 15-17; Bohnen 18-19; Ackerbohnen 15-17; Wicken 16-18; Lupinen, blaue 10-11, gelbe 14-15,50; Leinsamen 37%, 10,30-10,40; Erdnusskuchen 60%, 10,60; Erdnusskuchenteig 50%, 10,80; Trockenkorn 8,70; Extrahiertes Sojabohnenöl 46%, 10-10,10 Allgemeine Tendenz: etwas erholt.

11. Juni. Getreidebezugspreise per sofort 43, per Juni 41-42; Maisbezugspreise 49-49,50.

Ostindische Baumwolle.

11. Juni. Loco Surtee G. 381, Loco Broad G. (Good Staple) 368, Loco M. G. Punjab American G. (Good Staple) 372, Loco Central Provinces Comra A. 1 Staple, Superfine 446, Loco Bengal G. 332, Loco Bengal Superfine 352, Loco Sind G. 332, Loco Sind Superfine 352.

Eberpooler Baumwolle.

11. Juni. Januar 383, Februar 391, März 394, April 396, Mai 398, Juni 395, Juli 383, August 385, September 384, Oktober 384, November 384, Dezember 386, Juni 1933 400, Juli 1933 403, Oktober 1933 408, Januar 1934 414, März 1934 418, Loco 416, Tagesimport 600. Tendenz: stetig.

Bremer Baumwolle.

11. Juni. Januar 633, Geld 632, März 647, G. 645, Mai 661, G. 657, Juli 656, G. 658, Oktober 610, G. 609, Dezember 627, G. 624, Loco 617. Tendenz: ruhig.

Die letzten Empfänge Brünings beim Reichspräsidenten.

Berlin, 9. Juni.

Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Eine Blättermeldung — gemeint ist der „Dortmunder Generalanzeiger“ — gibt eine Darstellung über die Besprechungen des Herrn Reichspräsidenten mit dem Reichstagspräsidenten Dr. Brüning am 23. und 30. Mai wieder, in der behauptet wird, Dr. Brüning sei durch den Herrn Reichspräsidenten in großer Form empfangen und unter persönlichen Formeln entlassen. Diese Darstellung entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Die beiden Ausprägungen des Kanzlers mit dem



Wo soll ich hingehen?
von Ulrich Zellen

Frau Krause wartete auf die Ankunft des Kindes, und im Besonderen auf die Ankunft des Kindes, und im Besonderen auf die Ankunft des Kindes...



„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“

Die Bußfahrt zum Ganges.
Eine Hindu-Legende.
Nach Erzählung von Henri Berel.



„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“

„Ehrwürdiger,“ antwortete er, „ich tue Buße im Ganges für eine schwere Sünde.“

Wieder nahm er Trinksapf und Stab und zog weiter, raktlos, Tag für Tag, bis er zu einem sehr breiten Strom kam.

500 Jahre altes Papiergeld.
Das deutsche Mitglied der Asienexpedition Sven Hedin, Prof. Dr. Velling vom Museum für Völkerkunde in Berlin, berichtet über erstaunliche Funde...

Zarte Andeutung.
Es war im Walde von Waldheim. Dort begegnete einem einen breitbrustigen Bogen. „Eine kleine Gabe für einen stillen Mann?“

Stelhammer ist jetzt bemüht, sein Patent zu verwerten und... „Doktor Stelhammer auch sonst noch Erfindungen gemacht...“



Wie wird man Millionär?
von Wilhelm Lichtenberg

Das sollte eine Ueberraschung für meinen Chef werden! Ein Interview mit Mister Pierpont Daws, dem amerikanischen Multimillionär, der sich ganz inoffiziell in unserer Stadt aufhielt.

Ich beschloß, gleich in medias res zu gehen. „Mister Daws,“ begann ich, „beantworten Sie mir die Frage: Wie wird man Millionär?“

Jetzt mußte ich lachen. „Ja? Aber, Mister Daws! Ein Reporter! Einmal, ja einmal habe ich ein Papier gehabt. Delta- Aktien. Ich tauchte es natürlich zum Höchstpreis und verkaufte zum Tiefpreis.“

Stelhammer ist jetzt bemüht, sein Patent zu verwerten und... „Doktor Stelhammer auch sonst noch Erfindungen gemacht...“

Beilage
Christus
Das Er
1. Mai, a
Darüber geh
Einige Wochen
Reichstreffen, und
eine Wertung.
aufgab? Der gelan
in der Schar, dem
der gelanten tatfol
Sturmha! M
feinen, silbergrau
frohen Mut ihrem
gemacht haben: Ein
sie will vorwärts
Voll und Reich.
Grundgesetz des Zu
Bewegung des Ber
gottfroher Naturwe
heit und Lebensge
Wollen des Junges
tragen will und dar
und Führung sich f
das Apokal der 2
zeigte und lebte i
Das Lager der
Auf Kolben, de
und Kofel, schau
feste Ehrenbreitkei
überliegenden, weni
mit Kernwerk, prä
und einem groen
Dort war unter
bewachen das Eing
Sturmha! M
farte ermöglicht un
unabhängig jurist
bummer sind für
nis. Ein mehrwöch
die Borcherei
Kernwerk und der
64 große Zwoölfer
3000 hungrige Mä
frischen Wind stau
auf dem B. A. d
ihre 35. Die letzte
geklüftes Pfälzchen
hin zu der A. p. e
fest eine kleine An
Chef im Lager, Ch
enthaltend hier ob
a. b. i. l. u. n. g. h
zur Verfügung, Tag
Jugendhaus Düssel
auf bereit. Dann
Postamt, Photo, W
jede Nacht um 2 U
und vor allem noch
Ganges, wo die
Telephon mit souve
Klingel. Dort ist
Tag e. — eines
über die Leitungen
trichtern gibt Mo
Achtung! Achtung!
Klingel! — oder
„Was der Hundert
Ankunft von un
Es ist P. i. n. g. e
zu Fuß und mit Wa
frische, frohe Erwa
Kilometer sind sie
Wache empfangen,
hier. Die Saar
150 Mann. Drum
laut sich das Volk
spannten Gesichtern.
Maus! Ich gemeldet
Zell! Klingel es hin
dann marschieren die
aus, hinauf zur P
D. H. wohl pünktl
Düsseldorf, Duisbur
und Münsterland, d
Mitternacht ist der
1000 Mann bringt
Bannern geschmückt
auf! sein Name. U
von 14 stündiger Do
Bild, den wohlgeba
oder Fiebel unter
durch Kolben, der
17 Uhr großen au
Nacht für 4 Tage.
Laufprediger: Ach
die Hundertfachen
Klingel, tu's! Und
Hundertfachen an
Kluft. So stehen
3000 Mann
Endspielst
Schwarz
a b
8
7
6
5
4
3
2
1
a b
8
7
6
5
4
3
2
1
Zur Zeit ist fol
6 (aus 8), David 3
2 1/2 (aus 3), Rüter
Da Rogmann in all
Deutsch
Zur Zeit ist fol
6 (aus 8), David 3
2 1/2 (aus 3), Rüter
Da Rogmann in all

Von
Jugendleiter Winkelsheidt.

nen Milch allein für sich
zur Not auch gegessen
es abends aufzuwaschen
ries- oder Reisbrei mit
den und für einen Säug-
mit dem Abwischen der
Flaniers vorzüglich. Auf
rächten Sie lieber für
in sich auf Kompott, Bo-
last. Das Küchengerät
deners lauber gefasien
e mit sich zerlegenden
smücken dürfen, sollte
ständigkeit sein.

So hat überall in den Jugendgruppen ein eifriges, Rüsten eingelegt, ob arbeitslos oder in Kurzarbeit oder auch im Berufe stehend. Alle wollen das Große in Dortmund miterleben, um sich geistig zu stärken für den Kleinkampf des Lebens.

Neue Höchstleistungen sind zu erwarten.

17 Vereine aus dem Reihe am Start. — Sehr guter Sport steht zu erwarten.

Unser ganzes Haus ist auf diese Devise eingestellt. Zu keiner Zeit war unsere Auswahl reichhaltiger und so jedem Wunsche angepaßt, wie jetzt. Die Preise sind so scharf erfasst, die Kalkulation so auf das äußerste gedrückt, daß unsere Angebote Sie überraschen werden. Wir erwarten Ihren Besuch.

Bäder und Sommerfrischen

Sol- und Thermalbad

Königsborn

Heilbahnstationen Unnen, Unnen-Königsborn. Badestoff vom 1. Mai bis 15. Oktober. Beste Heilwirkung bei Gicht, Rheumatismus, Leichter, Skropheln, Drüsen, Nachtisch, Erkrankungen der Atmungsorgane, Nerven-, a. Frauenkrankheiten, Nesselsitz, Solenhiel. Mäßige Preise i. Unterhalt und Bäder. Pauschalkur-n. Badeschrift u. Fluss unentgeltlich d. d. Badeverwaltung i. Unnen-Königsborn.

**Fremden-
pension**

Ermäßigte 3 Mark.
Kinder 2 Mk. 4 Mahlzeiten. Kinder finden gute Bewirtung.
Spielplatz.
Geldlo, Kerkmann,
Ganshof.
Niederstein.

Bad Driburg

Ruhige Privat-Pension
für Badegäste u. Sommer-
frischer jultige, i. rohe
Zimmer, gute Küche
eigene Landwirtschaft
mäßige Preise.
Hans Niedersachsen,
Inh.: Josef Spieker.

Privat-Pension u. Sommerfrische
„Rieks“, Wehrden a. Weer.
Herrliche, ruhige, von Wald u. Bergen umgebene
Lage. Gute Bahn- und 4 Dampferverbindungen.

m. Notierungen. Im Schweinehandel macht sich eine Besserung bemerkbar; der Preis stieg auf 12 bis 12,5 Cent pro Pfund. Auf der Eierverflegerung waren 190 000 Eier zum Verkauf gestellt; der Preis schwankte zwischen 1,10 und 2,30 Gulden pro 100 Stück; der Badenspreis beträgt 25 Cent pro Pfund. Auch der Butterpreis geht stark in die Höhe; der Badenspreis steigt schon auf 1,30 Gulden pro Kilo, er dürfte in einigen Tagen bis auf 1,45 Gulden steigen.

